



„Angie Merkel“ alias Antonia von Romatowski (großes Bild) amüsierte das Nienburger Publikum (rechts unten) ebenso wie „Klaviator“ Lars Reichow (links) und Stephan Fritzsche (rechts oben) mit seiner Radio-Wochenshow im Stil der 1950er-Jahre.

Grulke (4)

# „Fünf Ringe für Nienburg“

„NDR-Intensiv-Station“ erfand Hörspiel über „Olympische Winterspiele“

VON SABINE GRULKE

**Nienburg.** „Wenn Sie sich nicht sicher sind, ob das eine Pointe ist und ob das witzig ist, was wir hier oben machen: im Zweifel ja. Also lachen und johlen Sie ruhig“, so instruierte am Sonntagabend Moderator Axel Naumer das Nienburger Publikum. Denn zur Fernsehaufzeichnung der NDR-Satiresendung „Intensiv-Station“ sollte es möglichst lustig zugehen. Und das funktionierte auch wunderbar im Theater auf dem Hornwerk.

Ein Teil der Sitzplätze war ohnehin durch große Kameras und anderes technisches Equipment belegt. Der Rest des Saals war gut besucht, und das Publikum arrangierte sich mit grellen Scheinwerfern, die ihnen mitten unter ins Gesicht strahlten, mit Objektiven, die immer mal wieder auf die Gäste gerichtet wurden, und mit Mikrofonen, die

ihnen nach dem begeisterten Schlussapplaus unter die Nase gehalten wurden.

Insgesamt gab es anderthalb Stunden Unterhaltung, wenn man den mehrfachen Einleitungen, Vor- und Abspann („Teaser“) mit einrechnete, denn die eigentliche Sendezeit beträgt nur 55 Minuten. Inhaltlich ging es über von doppeldeutigen Zeugnissen für die ehemaligen FDP-Abgeordneten („Herr Rösler hat sich stets bemüht...“, „Herr Niebel zeigte für seine Arbeit Interesse...“) weiter zu einem Hörspiel mit dem Titel „Fünf Ringe für Nienburg“.

Darin ging es um die olympischen Winterspiele, die statt in Sotschi nun in der Weserstadt stattfinden sollen – „um von Limburg abzulenken“, wie es hieß. Nach Kalauern über „mit Weihrauch gespülte Toiletten“ im Bischofssitz, schlussfolgerten die Akteure: „Nienburg wird ein

Ort der Demut und Armseligkeit bleiben.“ Das Ganzjahresbad kam nur am Rande vor.

Kabarettist Lars Reichow, ehemaliger Lehrer und ganz großartig am Klavier, brachte auch noch den nicht mehr brandneuen, aber immer wieder gern gehörten Gag vom „Sitzsack“, auf dem sein pubertierender Sohn seit Jahren herumlümmelt. Der hängt vor der Spielkonsole und spricht nicht mehr, höchstens mal die Aufforderung „bleib geschmeidig!“ an den Vater.

Ganz anderes dagegen berichtete Stephan Fritzsche alias Krankenpfleger Fritzschen von der „Verbaldiarrhö“ von Boris Becker, anspielend auf dessen „Twitterstreit“ mit Oliver Pocher. Seit dessen Einlieferung ins Krankenhaus werde dort nicht mehr gefegt und gewischt: „Die Putzfrau hat Angst, in die Besenkehre zu gehen.“

Für charmantes Amusement sorgte auch der vorgebliche Franzose „Alfonse“, der aus Marseille berichtete, von Drogenkriegen und Morden. Dort sei es „so heftig“ geworden, dass „die Einwohner von Marseille, wenn sie sich entspannen wollen, Urlaub in Afghanistan machen“.

Die meisten Lacher erntete aber „die Kanzlerin der Herzen“: Antonia von Romatowski als „Angie Merkel“. Im roten Blazer, die Haare durchgestylt, beeindruckte sie nicht nur durch ihre Stimmenimitation, sondern auch durch ihr Winken und ihre typische Handhaltung.

Hans-Hermann Thielke als ehemaliger Postbeamter im gelben Pullunder, der sich sogar in Fraktionsverhandlungen einschaltete, komplettierte das Team, zu dem noch vier Musiker gehörten: das „große“ Intensiv-Station-Show-Orchester“.